Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 64 (1959-1960)

Heft: 10

Artikel: Jahresbericht der Präsidentin der Redaktionskommission der "Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung"

Autor: Werder, Magda

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-316918

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht der Präsidentin der Redaktionskommission der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung»

Sehr geehrter Zentralvorstand!
Liebe Kolleginnen!

Der Jahresablauf ist stets der gleiche: zwei Sitzungen der Redaktionskommission, zwölf Nummern Lehrerinnen-Zeitung. Die Zeit ist, wie in unser aller Leben, regelmäßig eingeteilt, die Arbeit aber ist nie die gleiche. Sie wechselt, sie erneuert sich, und kehrt sie wieder, ist sie ein Thema mit unzähligen Variationen. So harren der Redaktionskommission in jeder Sitzung neue Aufgaben, und das ist's, was uns die Pflicht zur Freude macht. Wir neun, die Redaktorin, sieben Kommissionsmitglieder und eine Vertreterin des Zentralvorstandes, beraten jeweils die Themen für die neuen Nummern unserer Zeitung, besprechen die alten Nummern, vernehmen die Berichte der Redaktorin über Werbung, Druck, Inseratenwesen und andere materielle Fragen.

Daraus entsteht die tägliche Arbeit der Redaktorin, und unser Fräulein Milly Enderlin muß Artikel sammeln, sie durchlesen, sie durchdenken, Briefe schreiben und beantworten, mit der Druckerei, mit den Inserenten verhandeln, Bücher rezensieren. Mit großer Gewissenhaftigkeit und mit Geschick betreut sie unser Blatt, sorgt für sein inneres und äußeres Wohl. Jedes Wort muß überlegt, jede Zeile berechnet werden, es geht um Millimeter, um Gramm, denn bei bestem Inhalt und guter äußerer Gestaltung, wozu auch die Papiersorte beiträgt, soll die Zeitung nicht zu teuer werden. Sie ist ohnehin schon längst und leider immer noch das finanzielle Sorgenkind des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Und deshalb muß ich auch Jahr für Jahr die Sorgen vor Sie, liebe Kolleginnen, bringen, denn Sie sind ja der Verein. Es soll nicht ein Klagelied werden, sondern ein ermunternder Zuruf. Erst die Hälfte aller Mitglieder unseres Vereins hat sich entschließen können, die Zeitung, das Bindeglied zwischen uns, zu abonnieren. Könnte nun nicht, wir wollen sagen die bessere Hälfte, die andere kollegial, liebevoll für die Zeitung gewinnen? Diese Ideallösung wagen wir heute noch nicht zu erhoffen, aber wenn von nun an in jeder Sektion eine Lehrerin die Werbung übernimmt und eifrig betreibt, dann ist ein Erfolg gewiß. Der Aufforderung der Redaktorin, im Einverständnis mit dem Zentralvorstand, je eine Kollegin für die Werbung zu bestimmen, sind von 20 Sektionen 13 nachgekommen. Ein Schreiben der Redaktorin an die sich zur Verfügung Stellenden gibt Aufschluß über das Vorgehen bei der Werbung. Persönliche Beratung hat sich noch immer als beste Werbung erwiesen, Probenummern der Zeitung stehen dafür zur Verfügung, auf freundliche Weise angeboten und empfohlen machen sie die neuen Sektionsmitglieder (und auch alte) auf die Zeitung aufmerksam. Vom Herbst an soll eine besondere Werbung in den Kantonen beginnen.

Nummer 4 dieses Jahrgangs ist den Seminaristinnen der obersten Klassen zugestellt worden. Und vom April an erhält jede junge, in diesem Frühjahr patentierte Lehrerin die Zeitung für ein halbes Jahr kostenlos. Es ist zu hoffen, daß viele das Blatt dann kennen und schätzen gelernt haben und es abonnieren.

Sie sehen, liebe Delegierte, daß der Zentralvorstand in großzügiger Weise der Zeitung helfen will und daß die Redaktorin weit über ihr Pflichtmaß hinaus sich Mühe bereitet für die Erhaltung und Verbreitung unseres Blattes.

Wir danken den neuen Werberinnen für Ihre Mitarbeit, wir danken Ihnen für Ihre Treue zur Lehrerinnenzeitung und wir hoffen, daß die durch Pensionierung, Tod, Heirat und Berufswechsel wegfallenden Abonnemente ersetzt und dazu noch recht viel neue kommen dank Ihrer Mithilfe in den Sektionen.

So könnte das zarte Sorgenkind gesunden, gedeihen und selbständig werden. Die Lehrerinnenzeitung soll auch heute und in Zukunft das uns vereinigende Band sein, unser Forum, der Ort der Zusammenkunft, der Aussprache, der Anregung.

Magda Werder

Jahresbericht 1959 der Stellenvermittlung

Jahresschluß bedeutet immer wieder: Rückschau halten in die geleistete Arbeit. War das Ergebnis zufriedenstellend? Diesmal können wir sogar sagen, daß die geleistete Arbeit, trotz weiter anwachsendem Mangel an Stellensuchenden, ein unerwartetes Resultat ergeben hat: 409 Vermittlungen (im Vorjahr 330), 291 Bewerberinnen konnten ins Ausland ziehen, 118 wünschten in der Schweiz zu arbeiten. Wir vermittelten nach Frankreich, England, Italien, Griechenland, Bulgarien, Belgien, Spanien, Finnland, USA, Hongkong, Mexiko, Persien.

Von den vermittelten 409 Mädchen waren 87 Ausländerinnen (aus Italien, Deutschland, Österreich, Holland, England, Finnland). 31 davon wünschten Stellen in der Schweiz, 56 zogen nach Frankreich und England. Mit diesen Vermittlungen konnten wir doch da und dort eine Lücke füllen, wenn keine Schweizerin dafür vorhanden war.

Nach wie vor sind die Wünsche der Auftraggeberinnen bei den Familien oder Heimen einerseits und bei den Bewerberinnen anderseits vielfältig und in jedem Fall individuell zu behandeln. Die Wünsche der Stellensuchenden werden konjunkturbedingt immer anspruchsvoller, während die Anforderungen der Familien sich nicht wesentlich verändern, denn die Betreuung und Erziehung der Kinder bedingt nach wie vor die Erfüllung altgewohnter Pflichten. Die ausländische Familie, bei der man seine Sprachkenntnisse erweitern, seine Fähigkeiten unter Beweis stellen soll, bietet nicht nur eine Durchgangsstation für die Sehenswürdigkeiten und Erlebnisse einer fremden Stadt, sie erfordert Hingabe, Anpassungsfähigkeit und Treue. Wo sich die gegenseitigen Fähigkeiten für die Anpassung ergänzen, entstehen keine Schwierigkeiten. Im Rückblick auf das vergangene Jahr sind wir wiederum dankbar, daß bei der erwähnten Vermittlungszahl nur eine kleine Anzahl «Betriebsunfälle» vorgekommen ist. Die Aufregungen dagegen sind jeweils sehr groß und der Zeitverlust auch.

Der Wunsch, einen Auslandsaufenthalt zu machen, ist nach wie vor vorhanden, sogar eher in vermehrtem Maße. Wir konnten 798 Anmeldungen von Bewerberinnen buchen, während im Vorjahre nur 632 gemeldet waren. Nur sollten wir leider immer mehr Stellen für kurze Dauer, d. h. für drei oder sechs Monate haben. Eine so kurze Anstellungszeit wird aber vielfach von den ausländischen Familien kurzerhand abgelehnt, denn die Hausfrauen jeder Nation legen Wert auf Personal, das gewillt ist, ein Jahr zu bleiben.

Unsere Arbeit vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Die Korrespondenz wird immer